

Textilfabrik Cromford Ratings





1771 wurde die erste Baumwollfabrik die mit Wasserkraft betrieben wurde in Cromford in England eröffnet – sie nennt sich Masson Mill und war die erste Fabrik Kontinental-Europas und gehört heute zum Weltkulturerbe. Eine sehr nette Dame, die sogar aus der Nähe von Cromford stammte, konnte uns bei einer sehr interessanten lebendigen Führung alles ausführlich erklären.

In Ratingen wurde die Werkstatt 1783 gegründet vom Elberfelder Johann Gottfried Brügelmann, er kopierte praktisch die englischen Maschinen durch Industrie-spionage. Weiterhin hielt er den Kontakt zu Wuppertal aufrecht erhielt, da er dort viele geschäftliche Beziehungen hatte, was ihm und seiner weit verzweigten Verwandtschaft zu Gunsten kam. Er wählte Ratingen für den umfangreichen Bau seiner Spinnerei und des Herrenhauses wegen der guten Lage am Fluss Anger, da er die Wasserkraft für den späteren Antrieb der Spinnmaschine benötigte.

Es war die Zeit der Frühindustrialisierung und Gottfried Brügelmann war ein ehrgeiziger Geschäftsmann und verfolgte auch das Ziel in den lukrativen Modemarkt einzusteigen. Noch bevor er seine Pläne umsetzen konnte verstarb er mit nur 50 Jahren und hinterließ eine Ehefrau und drei Kinder.



Zunächst zum ältesten und wichtigsten Rohstoff für Textilien der **Baumwolle**.
Diese kam überwiegend aus China, Indien, Brasilien + USA.
Sie wuchs nur in subtropischen Gegenden.
Sie war teuer und die Verarbeitung aufwendig Samen kapsel + Samen entfernen, dann
die kurzen Fasern zu Fäden spinnen
Wäscherei, Kämmerei, Spinnerei und letztlich Stoff weben.
Die Verarbeitung der Rohbaumwolle, das Kämmen und aufwendige Spinnen
wurde hauptsächlich von Kindern und Frauen geleistet.



Ca. 600 n. Chr. aus dem vorderen Orient und Ägypten
ca. 800 n. Chr. aus Spanien, Sizilien, zog sie langsam Richtung Venedig
erst so im 14. Jhd. über die Alpen, Mittelpunkt war Augsburg

1764 wurde die Maschine „**Spinning Jenny**“ erfunden, eine frühe Spinnmaschine mit mehreren Spindeln (ähnl. Handspindel)

Später wurde die erste Spinnmaschine erfunden, die von Menschenkraft unabhängig war und mit Antrieb durch Wasserrad funktionierte die „**Waterframe**“.

Auch heute noch ist das Herstellen von Baumwollstoff mit hohem Energie- und Wasserverbrauch verbunden. Es werden jährl. 113 Millionen Ballen je ca. 218 kg hergestellt



Mode von Rokoko bis Biedermeier

Rokoko ein feststehender Begriff für die Zeitspanne vom Ende des Barock bis zur franz.Revolution. Das 18. Jhd. war eine Zeit der Gegensätze und einer immer größer werdenden Dynamik. Das Rokoko war bei Hofe eine Zeit der feinen Lebensart, in Frankreich bedingt durch die Förderung der Luxusindustrien wie bsp.weise Porzellanmanufakturen und Seidenwebereien.

Die heimische Wirtschaft sollte durch die Umverteilung des Geldes der Adelligen in Konsumgüter gestärkt werden. Gleichzeitig herrschte in der Bevölkerung große Armut und es brachen immer wieder Hungersnöte durch Missernten aus. Zugleich fand voran getrieben durch Philosophen wie Voltaire und Rousseau die Aufklärung statt. Dies hat auch das erstarkende Bürgertum beeinflusst, dessen Finanzkraft sich in einem Streben nach Bildung niederschlug. Es gab auch verstärkt kolonialistische Aktivitäten mit den anderen Kontinenten wie Amerika, Asien und Afrika. Für die einen großer Reichtum, für die anderen großes Leid.

Die industrielle Revolution nahm Fahrt auf sowohl in der Textilproduktion, in der Malerei Porzellanherstellung und letztlich war die Erfindung der Dampfmaschine ein enormer Durchbruch in der Geschichte der Technik. Zur Handarbeit kam nun die industrielle Fertigung. Die Mode hat sich zu diesem Zeitpunkt stark gewandelt durch rasante politische und gesellschaftliche Umbrüche, wie etwa die französische Revolution und der Niedergang der alten Ständeordnung und die napoleonischen Kriege.



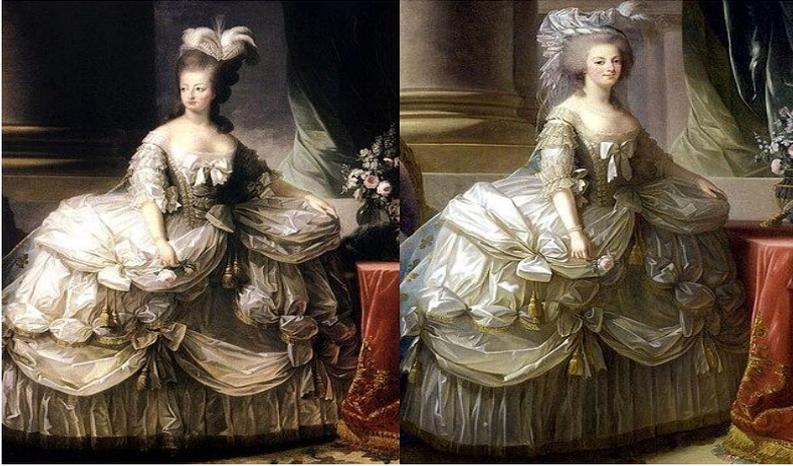
1789 -1799 Robespierre

Die bürgerliche Mode mit schlichteren Schnitten löste die opulente höfische Mode ab. Reifrock und Korsett wichen den zarten, fließenden, von der Antike inspirierten Kleidern des Empire.

Im Biedermeier, auch zweites Rokoko genannt wurden die Kleider wieder ausladend. Die Mode verrät, ob eine Frau dem adeligen oder bürgerlichen Stand angehörte, welche Werte sie vertrat und welche Rolle sie im gesellschaftlichen und auch familiärem Umfeld einnahm. So wurde im Rokoko das gepuschte Dekolleté betont, Korsett und weite Reifröcke ließen die Frauen noch schlanker wirken – ganz im Sinne des männlichen Betrachters.



In der Mode und im Einrichtungsstil kam nun viel Einfluss aus Frankreich durch König Ludwig und seine Frau Marie Antoinette in Schloss Versailles.



Fast in ganz Europa wurde der Modestil davon geprägt bis zur franz. Revolution 1789-1799 die ja tiefgreifende Veränderungen macht- und gesellschaftspolitisch verursacht hat.

Im 18. Jhd. wurde von den Herrschern noch Kleiderordnungen erlassen mit denen die Wahl der Kleidungsstücke eingeschränkt werden sollte, damit der gesellschaftliche Stand des Trägers erkennbar war.

Es wurde jedoch mehr und mehr dagegen verstoßen, die Mittel- und Unterschichten entwickelten so eine Art Volkstrachten zum Teil bis heute überliefert wie z.B. das Rokoko-Mieder einer Art kurzen Weste. Die Frauen der Mittelschicht kleideten sich meist nur zu besonderen Anlässen in der Mode mit langen Gewändern und hochgesteckten Frisuren, im Alltag trugen die meisten Bürgerinnen oft eine Kombination aus einer lose sitzenden Jacke (Manteau) die vorn überlappte und von einer Schürze am Platz gehalten wurde, dazu einen knöchellangen Rock und ein Schultertuch und eine Haube.



Männer die körperlich arbeiteten trugen meist eine Kombination aus Weste und Rock, die man heute wohl als Jacke bezeichnen würde.

Diese Ärmelweste hatte keine Armaufschläge, die bei der Arbeit im Weg sein konnten und keine weiten Rockschoße, so dass sie sparsamer im Stoffverbrauch und dadurch billiger herzustellen waren.

Dazu Kniehosen je nach Beruf, meist weiter geschnitten als in der Oberschicht, um größere Bewegungsfreiheit zu haben.

Revolutions- und Empiremode

Als Revolutions- und Empiremode werden drei Modestile zusammengefasst die zeitlich auf das Rokoko folgen.

Der dritte Stil, der zeitlich zwischen der franz. Revolution und dem napoleonischen Empire gelegen, ist das Directoire.

Diese Kleidungsstile sind nicht ganz voneinander abgrenzbar, auch weil sie ungewöhnlich schnelllebig waren und fließend ineinander übergangen.

Die Revolutionsmode wird meist auf 1789 bis 1795 datiert, das Directoire auf 1796 – 1804 und Empiremode bis ca. 1820.



Der Begriff Revolutionsmode ist eigentlich irreführend, da die herrschende Kleidermode den Stil 1780er Jahre/Rokoko fortführte.

Ausschließlich in Frankreich macht sich die franz. Revolution in der Kleidung bemerkbar durch eine eher politisch motivierte Ablehnung alles dessen was an das Königtum erinnerte.

Dies ging 1793 soweit, dass Männer wie Frauen mit gepudelter Perücke riskieren mussten, als Royalisten angeklagt und enthauptet zu werden.

Die Revolutionsmode in Frankreich bei Kleidung und Accessoires zeigte sich hauptsächlich in den Nationalfarben blau weiß rot oder mit Dekoren franz. Lilien.

Die Damenmode folgte dann auch mehr und mehr der englischen Mode, die sich ab den 1770er Jahren in ganz Europa verbreitete.

Die Kleider wurden nach wie vor eng anliegend über Schnürbrüsten getragen, meist vorn mittig mit Haken und Ösen geschlossen, mit schmalen Ärmeln, die bis zum Handgelenk reichten.

Die Röcke wurden nicht mehr mit einem Reifrock, sondern nur mit Hüftwülsten oder Po-Kissen ausgestellt.



Die Brust wird mit großen Schultertüchern bedeckt, den Trompeusen, die eine große Oberweite vortäuschten, die Taille wird durch Schärpen oder breite Gürtel betont. Die Frisuren waren lockig gebauscht und wurden mit großen luftigen Hauben oder mit breitkrepfigen oder zylinderartigen Hüten betont.

Die Herrenmode

„In der männlichen Tracht hat sich bis jetzt noch nichts geändert“ schrieb ein Korrespondent eines Luxus-Journals im Juli 1790 aus Paris.

Wie schon in 1780er Jahren waren die Westen taillenkurz, oft zweireihig mit und ohne Revers. Die Fracks und Kniehosen wurden meist aus dunklem Tuch oder dunkelgestreiften Seidenstoffen gefertigt.

Die auffälligste Änderung in den 1790 Jahren war die eng anliegende lange Hose, diese wurde dann meist aus elastischem Tricot gefertigt. Dazu wurden mehr oder weniger hohe Stiefel getragen und statt der langen Strümpfe, Socken.

Ähnlich wie bei den Damen ging der Trend zu mehr Einfachheit. Rüschen, Brustschlitz und Manschetten kamen Ende des Jhd. fast völlig aus der Mode.

Man(n) trug bevorzugt das eigene Haar ungepudert in einer natürlich wirkenden Frisur.

Biedermeier

Die Phase der sogenannten Restauration von 1815 bis 1830 war eine Zeit deutscher und europäischer Transformation, Neuordnung der internationalen Mächteordnung sowie Friedenssicherung nach den napoleonischen Kriegen.

Zur Zeit der Restauration blieb bis zum Wiener Kongress 1815 (alte monarchische Ordnungen wurden wieder hergestellt) die Mode der Empirezeit weitgehend erhalten.

Um 1820 setzte ein völliger Umschwung in der Mode ein.

Die durch leichte Einschnürung betonte Taille rückte wieder an ihren angestammten Platz, die Röcke wurden nach unten weiter. Die Taille verengte sich mit der Zeit (Wespentaille) während die Ärmel mehr aufgebauscht wurden, von Puffärmeln bis Gigots (Hammelkeulen) die sogar beim Klavierspielen störten.

Die Röcke wurden schließlich so weit, dass sie tiefe Falten schlugen.

Irgendwelche Ausschmückung kam nicht zur Geltung.

Deshalb wurden mehr belebte gemusterte Stoffe genommen.

Aufwändige Biedermeier-Frisuren mit hochstehenden Knoten eng zusammen gebunden und mit Bändern und Schleifen geschmückt.

Betuchte oder adelige Damen trugen meist ein Diadem.

Zum Ende der 1830er Jahre wurden die Haare jedoch nur noch schlicht zu einem Nackenknoten frisiert. Typische Kopfbedeckung ein haubenähnlicher Hut/Schute
Schuhe waren flach ohne Absatz.



Zur Jahrhundertwende steigt in Europa der Wohlstand.
Der weltweite Warenhandel erreicht seinen Höhepunkt.
Ebenso die interkontinentale Migration.

Davon profitiert hauptsächlich die USA die zur größten Weltmacht aufsteigen.
Auf internationaler Ebene fördert der Nationalismus die staatlichen Egoismen
und wechselseitiges Misstrauen.

In Deutschland bedeutet der Sturz von Reichskanzler Bismarck 1890 einen Einschnitt.